

LinksBlick



Kreisverband und Kreistagsfraktion DIE LINKE. Teltow-Fläming

Lebendige Programmdebatte

Die dritte Tagung des zweiten Kreisparteitages DIE LINKE. Teltow-Fläming fand am 25. Juni 2011 in Wünsdorf statt.

Wie bereits bei der zweiten Tagung im November 2010 standen Themen des Entwurfs eines neuen Parteiprogramms auf der Tagesordnung, dieses Mal linke Finanzpolitik im Land Brandenburg und der Zusammenhang von rot-roter Energiepolitik und den sich bietenden Möglichkeiten im Kreis Teltow-Fläming. Mir gab diese thematische Kombination von Landes- und Kommunalpolitik einige Denkanstöße.

Kompetente Genossen wie der Finanzminister Dr. Helmuth Markov („Lebendige Kommunen durch ausreichende Finanzausstattung“), Dirk Hohlfeld, Vorsitzender des Ausschusses für Haushalt und Finanzen im Kreistag Teltow-Fläming („Kommunale Finanzausstattung aus der Sicht des Landkreises Teltow-Fläming“) und Maritta Böttcher, Assistentin der Bundesschiedskommission beim Parteivorstand DIE LINKE („Fortschreibung der kommunalpolitischen Leitlinien des Parteivorstandes“) gaben uns Delegierten in Impulsreferaten die inhaltliche Basis für die Diskussion und Anfragen zum

ersten Themenkomplex.

Thomas Domres, Landtagsabgeordneter, („Rot-rote Energiepolitik in Brandenburg – Möglichkeiten kommunaler Handlungsfelder“) sowie Carsten Preuß, Bürgermeisterkandidat für Zossen, („Kommunale Energiepolitik und Anforderungen an ein Handlungskonzept zur Bildung von Kreisenergiewerken in Teltow-Fläming“) lieferten die Fakten für den zweiten Themenkomplex.

Die Delegierten folgten den Ausführungen sehr aufmerksam, was sich in vielen Anfragen nach den Impulsreferaten widerspiegelte. Z. B. standen die Aussagen unseres Finanzministers, im Bildungsbereich werde nicht gekürzt, im Widerspruch zur MAZ-Berichterstattung am 25. Juni, Seite eins. Die Klärung folgte sofort: Bisher jahrelang ungenutzte Gelder, die regelmäßig am Jahresende in die Landeskasse zurückflossen, werden erst gar nicht ausgereicht, um sie gleich sinnvoller nutzen zu können.

Wir erfuhren auch, dass das Land Brandenburg bereits jetzt seinen Energiebedarf zu 16 Prozent aus erneuerbaren Rohstoffen gewinnt und

Fortsetzung auf Seite 2

Teltow-Fläming im Bild

Jede Ausgabe unserer Zeitung hat ein neues Bild aus Teltow-Fläming. Wer erkennt den Ort der Aufnahme?



Auflösung des Bilderrätsels der letzten Ausgabe

Seite 5

Zitiert ...

Moderne Geschichte sollte man nur mit dem Bleistift schreiben.

Golda Meir (1898-1978)

DIE LINKE.

Fortsetzung von Seite 1

durchaus bis 2030 100 Prozent erreichen kann. Aber dafür muss Bundespolitik die notwendigen gesetzlichen Regelungen schaffen, z. B. für den Ausbau der Stromnetze, die Brennelemente-Steuer usw. .

Einig waren sich Referenten und Delegierte, dass diese für alle Bürger sensiblen Themen nur mit hoher Transparenz für den Bürger gelöst werden können. Ohne Bürgerinformation und -beteiligung geht nichts. Das setzt aber auch bei uns Bürgern voraus, nicht mit Vorurteilen in solche

Debatten zu gehen, sondern mit hohem Sachverstand. Eine Bürgerinitiative, die nur gegen eine Maßnahme auftritt, bringt niemanden weiter. So



verlangen die Aufgaben der Zukunft von allen Beteiligten neue Herange-

hensweisen, auch einen Leitungsstil, der die Bürger mitnimmt.

Die Delegierten baten die Vertreter des Landtages, der Landesregierung und des Kreisvorstandes, beim Parteivorstand bzw. bei der Bundestagsfraktion DIE LINKE deutliche Worte für sachdienliche Politik zu finden und endlich sinnlose Diskussionen zu vermeiden. Die Wahlkämpfe und die linke Politik vor Ort brauchen unsere ganze Kraft.

Ingrid Köbke, Nuthe-Urstromtal

65.Geburtstag des ND

Ein Grund des diesjährigen Pressefestes und des Festes der Linken

Wie in jedem Jahr besuchten wir das ND-Pressefest und das damit verbundene Fest der Linken.

Interessant wie immer war eine Vielzahl von Diskussionsrunden mit unseren Spitzenpolitikern wie Gesine Löttsch, Klaus Ernst, Ulrich Maurer, Gregor Gysi, Kerstin Kaiser oder Dagmar Enkelmann, aber auch Gästen wie z.B. Jutta Ditfurth.

Der Schwerpunkt war dabei die Stärkung der Partei, um bei den anstehenden Wahlen in Mecklenburg-Vorpommern und in Berlin besser dazustehen als bisher in diesem Jahr, wo nur magere Ergebnisse erreicht worden sind. Ganz besonders spielten in den Diskussionen die Berliner Probleme eine große Rolle.

Interessant war ein Gespräch auf der „Roten Couch“ zwischen Gregor Gysi und Andrej Hermlin. Letzterer ist Mitglied unserer Partei und Chef des vor allem in den USA international bekannten Swing Dance Orchestra. Das Orchester begleitet immer einen ganzen Tag das Fest der Linken mit seinen hervorragenden Swing-Melodien. Es wurde viel über seinen Vater, den bekannten jüdischen

DDR-Schriftsteller, Stefan Hermlin, und die Kulturpolitik in der DDR gesprochen. Es wurde verständlicherweise auch über die antisemitischen Äußerungen einiger Linkspolitiker diskutiert. Anreej Hermlin engagiert sich vor allem aktiv im Geburtsland seiner Frau, in Kenia, und wurde dort auch schon für sein Eintreten für die Armen kurzfristig in das Gefängnis gesteckt.

Auf dem Fest findet gleichzeitig eine Vielzahl von Lesungen bekannter Autoren statt, als Höhepunkt dieses Mal eine szenische Lesung und Konzert mit dem Titel „Viva Allende“ unter Mitwirkung von Luc Jochimsen, Sara Wagenknecht und vielen anderen. Neben dem erwähnten Swing Dance Orchestra, gibt es Auftritte von verschiedenen Gruppen, vor allem Jugendbands. Die Kinder kommen natürlich auch nicht zu kurz. An allen drei Tagen finden sie Beschäftigung bei Spiel und Spaß sowie kreativer Arbeit.

Sportlich gab es Simultanschach mit Großmeister Artur Jussupow.

Als Show-Einlage auf dem Fest gestalteten Dagmar Enkelmann und

Chris Doerk u.a. eine Modenschau mit DDR-Mode, angefangen von der guten alten Kittelschürze bis zur Festkleidung.

Mit Bedauern mussten wir auch dieses Jahr feststellen, dass uns das Angebot überwältigte und es schwer fiel, das eine auszusuchen und auf das andere zu verzichten. Aber für alle, die wir neugierig gemacht haben, ein Tip: Immer um den 1. September findet am jeweiligen Sonnabend das Friedensfest der Linken in Sraußberg statt. Es ist eine kleine Ausgabe des Pressefestes und lohnt sich immer.

Nun noch eine Bitte. Das ND hat mit seinen 40.000 Abonnenten echte Probleme zu überleben. Ein jeder von uns sollte überlegen, ob er nicht durch ein Abonnement oder eine Spende die einzige überregionale linke Zeitung mit retten kann.

*Erika und Siegfried Günther,
Blankenfelde*

ND-Unterstützerkonto:
Konto Nr. 525950204
Berliner Bank AG
BLZ 100 708 48

EINE VON UNS

Im Gespräch mit Christa Zernick

Ch. Zernick: Christa, stelle Dich bitte mit ein paar biografischen Angaben unseren Lesern vor.

Ch. Hein: Ich bin 1937 in Berlin geboren, meine Eltern gehörten als Geschäftsleute zum Mittelstand. Wir waren vier Geschwister. Ich wurde 1943 eingeschult. Ende 1943 wurden wir wegen zunehmend starker Bombardierung nach damals Tilsit - Ostpreußen evakuiert, 1944 von dort aus nach Thüringen, dann kamen wir Anfang 1945 zurück nach Berlin. Dort erlebten wir den Einmarsch der Roten Armee. Aus dieser Zeit ist mir das Bild der zertrümmerten Stadt, der vielen Toten, der ratlosen und verzweifelten Menschen in Erinnerung geblieben. 1945 wurde ich wieder neu eingeschult; ich musste die Anfangsklassen wiederholen und beendete 1953 die achte Klasse. Ich war dann ein Jahr Praktikantin im Kinderheim „Makarenko“ in Berlin. Ich eignete mich jedoch nicht für die Arbeit mit Kindern und so nahm ich eine Lehre bei der Bahn auf.

Ch. Zernick: Wie verlief Dein Berufsleben?

Ch. Hein: Bei der Bahn erlernte ich den Beruf „Eisenbahntransporttechnik“, spezialisiert auf rollenden Verkehr. Bis 1994 war ich bei der Bahn beschäftigt, war in vielen Bereichen tätig, auf vielen Bahnhöfen (u.a. Ostkreuz, Alexanderplatz, Hohenschönhausen) tat ich Dienst – auch als Fahrdienstleiter – seit 1972 im Leitungsbereich.

Besondere Freude hat mir die Tätigkeit als Leiterin der Kinderausbildung bei der Pioniereisenbahn in der Wuhlheide gemacht. Für meine Arbeit erhielt ich verschiedene Auszeichnungen, wurde mehrfach Aktivist; auf die Verdienstmedaille der Deutschen

Christa Hein



in Aktion mit Jürgen Steinert

Reichsbahn bin ich besonders stolz. Ich war zweimal verheiratet (mein erster Mann war auch bei der Bahn, der zweite Kontrolloffizier bei der Transportpolizei) und habe drei Kinder. 1994 beendete ich meine berufliche Tätigkeit, zog nach Altglienicke, 2000 dann nach Wünsdorf.

Ch. Zernick: Wie verlief Deine gesellschaftliche Entwicklung?

Ch. Hein: Ich war immer ein politisch denkender Mensch. Prägende Erfahrungen in der schweren Nachkriegszeit, Fragen zum „Warum“ des Krieges mit seinen fürchterlichen Folgen – darauf suchte ich Antwort, las schon als Schülerin Zeitungen und gute Kinderliteratur. 1948 wurde ich Mitglied der Jungen Pioniere, später der FDJ.

1967 führte mich meine Überzeugung in die SED, auch war ich Mitglied im FDGB und in der DSF, die in mir die Liebe zur Sowjetunion und besonders zu Sibirien weckte. Mehrfach war ich dort, sowohl vor als auch nach 1990. Den Lehrgang an der Kreispartei-schule absolvierte ich mit guten Ergebnissen; ich hatte verschiedene Funktionen, u.a. Mitglied der Parteileitung und der Konfliktkommission.

Ch. Zernick: Wie gestaltet sich Dein Leben jetzt, als Rentnerin, die niemals Zeit hat?

Ch. Hein: Zunächst war ich noch als ehrenamtliche Altenpflegerin tätig, betreute u.a. viele Russland-Deutsche. Das habe ich nach einigen Jahren beendet. Ich bin weiterhin aktiv in unserer BO DIE LINKE in Zossen, bin Mitglied im Verein „Zweite Lebenshälfte“ und nutze da viele angebotene Bildungsfahrten. Mein größtes Hobby, das Lesen, kommt jetzt wieder zu seinem Recht, außerdem das Radfahren. Weitere Interessengebiete sind Mineralogie und Archäologie.

Ch. Zernick: Im Mittelpunkt Eurer Tätigkeit in Zossen steht z. Zt. der Wahlkampf für den Bürgermeisterkandidaten Carsten Preuß. Sagst Du uns einiges dazu?

Ch. Hein: In unserer BO gibt es gemeinsam mit der SPD, VUB und den Grünen eine Konzeption mit vielen Einzelmaßnahmen auf verschiedenen Gebieten; ich beteilige mich vor allem am regelmäßigen Verteilen von Material in Hausbriefkästen, werde auch alle anderen Aktivitäten kräftig unterstützen.

Ch. Zernick: Ich bedanke mich bei Dir für dieses aufschlussreiche und anregende Gespräch. Ich wünsche Euch und damit uns allen Erfolg und Dir persönlich alles Gute!

BO-Vorsitzender, Jürgen Steinert, über Christa Hein: „Sie ist eine unserer aktivsten Genossinnen; unbedingt zuverlässig und jederzeit einsatzbereit; übernimmt vielseitige und notwendige Aufgaben (von der kulinarischen Versorgung bei Veranstaltungen, Teilnahme an unserer Öffentlichkeitsarbeit sowie regelmäßige Materialverteilung), ist den anderen Vorbild.“ <

Linke Politik im Landtag

Ein Jahr Enquetekommission

Der Rückblick auf ein Jahr Enquetekommission zeigt: Es war sinnvoll, ein solches Gremium einzuberufen. Und es war notwendig, dass die Koalitionsfraktionen den Arbeitsauftrag dieser Enquetekommission mit einem Ergänzungsbeschluss erweitert haben.

Die gemeinsame Arbeit von Politikerinnen und Politikern, Wissenschaftlern und Betroffenen kann einen sachlichen und gleichermaßen kritischen Blick auf die zurückliegenden zwei Jahrzehnte brandenburgischer Entwicklung ermöglichen. Die Entscheidung für eine Enquetekommission und nicht – wie ursprünglich auch diskutiert – für einen Untersuchungsausschuss erlaubt es, Schlussfolgerungen aus der bisherigen Entwicklung zu ziehen und Empfehlungen für den weiteren Weg unseres Landes abzugeben.

Gutachten und Diskussionen in der Enquete zeichneten bisher ein differenziertes Bild und ließen keine einseitige Politisierung zu. Das Bild von Brandenburg als einem Land, in dem frühere DDR-Eliten und Stasi-Mitarbeiter hofiert werden und das sich einer kritischen Sicht auf die Vergangenheit verweigert, hat die Enquetekommission nicht bestätigt. Im Gegenteil: Erst in der jüngsten Sitzung zeigte sich, dass an den brandenburgischen Schulen und Hochschulen, in der beruflichen Bildung und in der politischen Bildung die Auseinandersetzung mit der DDR, mit der friedlichen Revolution und mit der Wiedervereinigung ein stets präsent Thema ist. Das Gewicht dieser Themen hat seit dem Amtsantritt der rot-roten Regierungskoalition sogar noch zugenommen.

Zugleich deckt die Arbeit der Enquetekommission auch Lücken auf.

Das betrifft auch die Wiedergutmachung gegenüber den Betroffenen stalinistischer Verfolgung – was besonders schmerzlich ist. Hier kann und muss das Land schnell handeln – etwa bei der Einführung von Widerspruchsmöglichkeiten gegen Entschädigungsbescheide. Gezeigt hat die Debatte in der Kommission zugleich, dass hier nicht allein das Land alles heilen kann, sondern dass auch der Bund weiter gefordert bleibt.

Völlig klar ist: Die Erinnerung an die stalinistische Verfolgung wachzuhalten und den Betroffenen Respekt zu zollen, für ihre Rechte zu kämpfen, sie immer wieder anzuhören und ihre Mahnungen zu berücksichtigen, ist eine existenzielle Voraussetzung für die Bewahrung und Weiterentwicklung der Demokratie. Dazu haben wir uns bereits im Koalitionsvertrag bekannt und diesem Grundsatz folgen wir auch im politischen Alltag.

Noch weitgehend unbearbeitet ist der gesamte Bereich, der mit dem Ergänzungsantrag zum Einsatz aus dem Beschluss der Koalitionsfraktionen aufgemacht wurde. Das betrifft die grundsätzlichen Erfahrungen mit der Gestaltung und mit dem Verlauf des Transformationsprozesses in Brandenburg – über die Bewältigung der Hinterlassenschaft der SED-Diktatur im engeren Sinne hinaus. Dieser Blick ist aber umso notwendiger, als er auch ökonomische, soziale und kulturelle Aspekte weitgehend einbindet und damit die Lebenswirklichkeit der Brandenburgerinnen und Brandenburger sehr komplex einfängt. Es geht hier um die Würdigung von Lebensleistungen sowohl von Brandenburgerinnen und Brandenburgern, die das von Geburt her sind, als auch von Bürgerinnen und Bürgern, die nach der friedlichen Revolution und im Zuge der Wieder-



vereinigung nach Brandenburg gekommen sind und hier engagiert am Aufbauwerk mitgewirkt haben.

Am Ende der Arbeit der Enquetekommission muss und kann eine nüchterne Bilanz der zurückliegenden gut zwei Jahrzehnte brandenburgischer Entwicklung stehen – mündend in Schlussfolgerungen und Vorschläge für die Bewältigung der noch offenen wie der jetzt vor uns liegenden Herausforderungen: ein Fahrplan, ein Konzept für ein Brandenburg, das auf Gemeinsinn und Erneuerung begründet ist.

Neben dem unvermeidlichen, oft auch scharfen Streit in der Kommission um Herangehen, um Prämissen und um Methoden in der Auseinandersetzung mit der DDR, mit der friedlichen Revolution und mit der Wiedervereinigung muss es deswegen in der Kommission gelingen, die gemeinsame Verantwortung für die Betroffenen, das gemeinsame Interesse an weiterführenden Schlussfolgerungen ins Zentrum zu rücken. Wissenschaftlicher Anspruch und politische Seriosität müssen die Arbeit der Kommission auf Dauer bestimmen. <

Wahlkreisbüro Kornelia Wehlan
Zinnaer Straße 36,
14943 Luckenwalde
Tel: 03371-406544
E-Mail: buerolukwehlan@aol.com
www.konni-wehlan.de

Tolerantes Miteinander

Familienfest im ASB-Übergangwohnheim

Luckenwalde - Ein fröhliches Miteinander verschiedener Kulturen, Religionen und Hautfarben erlebten die Gäste und Bewohner des ASB-Übergangwohnheimes in Luckenwalde.

Die Asylbewerber hatten stundenlang gekocht, um ein großes internationales Buffet zu füllen, und sich feierlich gekleidet. Zu Beginn des Familienfestes, mit dem zugleich das 20. Jubiläum der Einrichtung gefeiert wurde,

rief Landrat Peer Giesecke zum toleranten Umgang auf: „Menschen aus anderen Ländern sollen die Chance bekommen, hier zu arbeiten und ihre Erfahrungen einzubringen“.

Heimleiter Rainer Höhn erinnerte an die Anfänge des Asylbewerberheimes und dankte dem entstandenen Netzwerk im Landkreis Teltow-Fläming, das auch dieses Fest

maßgeblich bereicherte. Einen ganz persönlichen Dank sprach er seiner Frau aus, die ihn in all den Jahren unterstützt hat.

Die Ausländerbeauftragte des



Christiane Witt mit Kindern aus dem ASB-Heim

Landkreises, Christiane Witt, wünschte sich in ihrer Ansprache Patenschaften der Luckenwalder mit den Asylbewerbern. Dass solche persönlichen Kontakte eine echte Bereicherung sein können, konnte man während des Festes immer wieder beobachten. Ein tolerantes Miteinander aller Nationen wurde hier gelebt und gefeiert. Ähnlich, aber in ei-

nem deutlich größeren Rahmen, wird es auch am 2. und 3. Juli im Berliner Olympiastadion zugehen, wenn das World Culture Festival stattfindet. Dieses Ereignis wurde von Johannes Hauer beworben.

Der junge Schauspieler engagiert sich als Botschafter des Festivals, wenn er nicht gerade in der ARD-Serie „Sturm der Liebe“ Ben Sponheim spielt. Das Familienfest beim ASB bot ihm reichlich Gelegenheiten, Autogramme zu schreiben. Neben den kulinarischen Spezialitäten gab es auch ein multikulturelles Programm.

Die Talenteshow, die von Alex Kubiak moderiert wurde, zeigte ein breites Spektrum bis in den Abend hinein. Jugendliche aus dem Klub tanzten zu aktuellen Hits. Es wurde spontan gesungen und Gitarre gespielt. Orientalisches Flair verbreiteten die Bauchtänzerinnen aus Zossen.

ASB Regionalverband Königs Wusterhausen/Potsdam e.V.

Auflösung Bilderrätsel



„Siehst du den Hut dort auf der Stange?“, lautet die Frage in Schillers „Wilhelm Tell“. Luckenwalde hat eine aus drei verschiedenen Hüten bestehende Skulptur auf dem Boulevard und einen Hut als Zunftszeichen der Hutmacher in der Anhaltstraße.

Unsere Kreisstadt war bis zur Wende als Hutmacherstadt bekannt, kamen doch von hier die Kopfbedeckungen der DDR-Olympiamannschaften.

In der Gegenwart halten zwei Frauen - Birgit Klemt und Birgit Wagner

- die Familientradition der Hutproduktion hoch.

Pro Jahr werden 5.000 Hüte und Lederkappen per Hand produziert, 300 Modelle sind im Angebot.

Die Hüte der Eisenbahner der Harzer Schmalspurbahn stammen aus Luckenwalde. Auch die Hüte der Luckenwalder und Jüterboger Schützengilde stammen aus den Händen der beiden Luckenwalder Hutmacherinnen.

Nicht wenige Einheimische gehen von Luckenwalderinnen „behütet“ durch Sommer und Winter. <

Notizen aus dem Karl-Liebke-Haus

von Maritta Böttcher

Der griechische Patient wird im künstlichen Koma gehalten

Die gesamte Griechenland-Strategie der Bundesregierung zeigt keinen Ausweg aus der Schuldenkrise. Es ist nicht erkennbar, auf welchem Weg Griechenland aus der Krise kommen soll. Der Verkauf des Staatseigentums durch eine Treuhand ist eindeutig nicht der Weg, um in Griechenland einen selbsttragenden Aufschwung zu organisieren. Im Gegenteil, in Ostdeutschland haben wir erlebt, wie die Treuhand Staatseigentum verschleudert und damit eine ganze Region deindustrialisiert hat. Davon hat sich die ostdeutsche Wirtschaft auch nach 20 Jahren noch nicht erholt.

Es verhärtet sich der Eindruck, dass die Bundesregierung den griechischen Patienten nicht heilen, sondern ihn im dauerhaften Wachkoma halten will, um beim griechischen Ausverkauf Kasse zu machen.

DIE LINKE fordert von der Bundesregierung einen Kurswechsel. Die Finanzkrise darf nicht länger auf dem Rücken der Bürgerinnen und Bürger ausgetragen werden, weder in Deutschland noch in Griechenland. Die Finanzbranche muss verpflichtet werden, die Kosten der Krise zu tragen. Ein wichtiges Mittel dafür ist die Erhebung einer Finanztransaktionssteuer. Die Einnahmen aus einer solchen Steuer könnten sofort zur Stabilisierung des Euros verwendet werden.

70. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion

Am 22. Juni 1941 überfiel Hitlerdeutschland die Sowjetunion. Mit ihrer Matinee am 19. Juni in der Berliner Volksbühne wollte DIE LINKE erinnern, aber auch ein Zeichen setzen. Die Geschichte des 20. Jahrhunderts wird von der Bundesregierung, aber auch von SPD und Grünen immer noch mit den trüben Augen der kal-

ten Krieger betrachtet. Der größte Befreiungskrieg in der Menschheitsgeschichte steht in der Bewertung der anderen Parteien noch hinter dem Arbeiteraufstand vom 17. Juni 1953 oder dem Mauerbau. Doch wie kann man den 50. Jahrestag des Mauerbaus begehen, ohne an den Angriff Hitler-Deutschlands auf die Sowjetunion zu erinnern? Historische Zusammenhänge werden gesprengt. So pflegt man alte Feindbilder und begründet aktuelle Politik. Das ist gefährlich.

Wer an den deutschen Überfall auf die Sowjetunion erinnert, wirft auch aktuelle Fragen auf: Was haben deutsche Soldaten in Afghanistan zu suchen? Wird am Hindukusch wirklich unsere Freiheit verteidigt?

Die heutigen deutsch-russischen Beziehungen sind völlig unnormal.

In Anbetracht von 27 Millionen getöteten Menschen und Millionen Quadratkilometern verbrannter Erde



wäre es die Pflicht jeder Bundesregierung, ein besonderes Verhältnis zu den Völkern der ehemaligen Sowjetunion zu pflegen. Mir ist völlig unverständlich, dass in einem Land, in dem die individuelle Freiheit als höchstes Gut im Grundgesetz gepriesen wird, die Befreier vom Faschismus, die unser Grundgesetz ja erst möglich gemacht haben, so demütigend behandelt werden. Das ist beschämend.

Nie wieder Krieg! Ehrendes Gedenken! – sind keine Schlagworte, sondern das muss gelebtes Leben werden – für alle!



Klagewütige Atom-Konzerne mit Atomenergie-Verbot im Grundgesetz stoppen

Die Ankündigung der Atomwirtschaft, den Atomausstieg mit einer Verfassungsklage kippen zu wollen, ist dreist und menschenverachtend, hörten wir von der Linksfraktion im Deutschen Bundestag.

Dreist, weil sich die Herren Großmann & Co. angesichts von 150 Milliarden Euro staatlicher Subventionen in 50 Jahren Atomwirtschaft und der Milliarden an Profiten in den letzten Jahren nicht auf das verfassungsrechtlich gewährte Nutzungsrecht berufen können. Die Schrottmeiler sind längst abgeschrieben und eine Lizenz zum Geld-Drucken. Menschenverachtend, weil die Herren den Super-GAU von Fukushima einfach ausblenden und aus Profitinteresse die Menschen weiterhin den Gefahren der nicht beherrschbaren Atomtechnik aussetzen wollen.

Die Drohung der Atomwirtschaft macht deutlich: Nur wenn der Atomausstieg im Grundgesetz steht, ist er unumkehrbar. Nur so kann dem Treiben der Atombosse ein wirksamer Riegel vorgeschoben werden. Wenn die Kanzlerin eine konstruktive Debatte über die Energieversorgung der Zukunft will, muss sie die destruktiven Kräfte der Atom-Lobby stoppen. Nachdem inzwischen sowohl aus der SPD als auch von den Grünen der Vorschlag der LINKEN unterstützt wird, ein Verbot der Atomenergie ins Grundgesetz zu bringen, müssen FDP und Union endlich springen.<

Die Helden des Alltags



Die 2011 bei der Eröffnung der Seniorenwoche im Luckenwalder Stadttheater Ausgezeichneten

Rund 27% der Bevölkerung, das entspricht 42.000 Bürgerinnen und Bürgern des Landkreises Teltow-Fläming, sind 60 Jahre und älter, Tendenz steigend. Die Anzahl der Menschen mit Behinderung lag 2010 bei 25.278, ein Anstieg um 1.131 Personen zu 2009. Eine große Herausforderung für den Landkreis.

Frau Ina Landmann, die Behinderten- und Seniorenbeauftragte, stellt sich dieser Aufgabe seit 2004 mit großem Engagement. Die Freude, mit der sie sich ihren vielfältigen Aufgaben stellt, wird im Gespräch mit Frau Landmann in jedem Satz deutlich. Für sie allein eine unlösliche Aufgabe.

Der Landrat und die Bürgermeister der Städte und Gemeinden tragen wesentlich zum Erfolg bei.

Dem Landrat bescheinigt Frau Landmann große soziale Kompetenz. Herausragenden Anteil aber haben die Seniorenbeiräte in den unterschiedlichen Ebenen. Sie vertreten die Interessen der älteren Generation unseres Landkreises. Alle Seniorenbeauftragten einschließlich des

Vorstandes sind ehrenamtlich tätig.

Der Landkreis unterstützt ihre vielfältigen Initiativen jährlich mit 17.500 Euro. Das ist in anderen Landkreisen durchaus nicht üblich. Die „Ehrenamtlichen“ in den Städten und Gemeinden organisieren Busfahrten, Sommerfeste, Spiele und Tanznachmittage, aber helfen auch bei Fragen des täglichen Lebens. Ihr Motto: „Gegen die Einsamkeit“. Der Ideenreichtum der Organisatoren ist grenzenlos.

Eine Würdigung ihrer Arbeit erhalten sie in der jährlich stattfindenden Seniorenwoche, die in der Zeit vom 23.-28.05.2011 in Luckenwalde stattfand. Zur zentralen Eröffnungsveranstaltung im Stadttheater in Luckenwalde hielt Ministerpräsident Matthias Platzeck die Eröffnungsrede. Ziel dieser Veranstaltung war es, Erreichtes abzurechnen, neue Aufgaben festzulegen und Menschen für ihr soziales Engagement auszuzeichnen. Ein besonderer Tag für die „Helden des Alltags“.

Marianne Richter, Luckenwalde

einmal zeitgleich mit allen Protestorten eine Sitzblockade. Wir wollten damit vor der CDU-Zentrale zeigen, dass wir entschlossen sind, Spielchen mit dem Atomausstieg nicht zuzulassen. Das wurde auch durchs Mikrofon von der Tribüne deutlich gesagt. Nur wenn die Regierenden einen schnellstmöglichen Atomausstieg anstreben, werden wir Ruhe geben.

Die lavieren aber weiter wie bisher. Zum Ausstieg gibt es verschiedene Berechnungen von 2015 bis 2022. Frau Merkel hat den spätesten Termin gewählt und will außerdem mindestens ein AKW als Reserve behalten.

Der späte Ausstieg und das Geschwätz über erforderliche Strompreiserhöhungen sollen den großen Energieversorgern ihre Profite erhalten. Mit großen Windkraft- und Solaranlagen sowie dazugehörigen Wasserkraft-Speicheranlagen und Versorgungsleitungen sehen diese ihre Zukunft gesichert. Ackermanns Forderungen nach 25 % Rendite führten zur Finanzkrise. Welche Krisen werden nach der Realisierung von 40 % Rendite der Stromkonzerne folgen?

Eine bessere Möglichkeit wären viele verschiedene kleine Stromerzeuger, beispielsweise über Erdwärme und andere dezentrale intelligente Lösungen, auch mit Wind und Sonne. Doch die Energiekonzerne könnten damit nicht solche Profite realisieren und deshalb werden diese von Schwarz/Gelb nicht beachtet.

Wir sind entschlossen und werden unseren Protest also weiterhin zeigen und verstärken müssen. Die gegenwärtigen Gefahren durch Atomkraft, wie sie sich in Fukushima sehr deutlich zeigten, sind ja nur eine Seite der Medaille. Die ungelöste Endlagerung und weitere Vermehrung des massigen Atommülls wird eine unzumutbare Belastung für unsere Nachkommen.

Deshalb dürfen unser aller Misstrauen und Bereitschaft zum Protest nicht nachlassen.

Rainer Weigt, Klein Schulzendorf

Atom-Protest 2011

Nach Atom-Mahnwachen jeden Montag in vielen Orten, unter anderem auch in Zossen, waren am Sonnabend, dem 28.05.2011, in 21 Städten große Protestaktionen angesagt. Bundesweit haben insgesamt 160.000 protestiert.

Ich war mit 25.000 Teilnehmern in Berlin dabei. Am Roten Rathaus (Alex) ging nach der Auftaktveranstal-

tung, gegen 12.00 Uhr der Demozug los. Mit vielen bunten Transparenten, Fahnen, Musik und interessanten Gesprächen unterwegs war es eine fröhliche und kurzweilige Demo. An der Goldelse eroberten Motivdrachen den Luftraum über uns.

Ziel war die CDU-Zentrale in der Klingelhöfersraße. Dort angekommen probten wir einmal intern und

Neues aus der Stadtverordnetenversammlung

Personelle Veränderungen

Mit Wirkung vom 30. Juni 2011 hat Birgit Schott aus zeitlichen Gründen ihr Mandat als Stadtverordnete und Mitglied unserer Fraktion niedergelegt. Nachrücker ist unser bisheriger sachkundiger Einwohner im Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Umwelt, Ralf Lindner. Er wird als Stadtverordneter und ordentliches Mitglied in diesem Ausschuss ab 1. Juli die Arbeit aufnehmen.

Herr René Schulze wird zum 1. Juli auf Vorschlag unserer Fraktion als beratendes Mitglied (sachkundiger Einwohner) des Ausschusses für Bildung, Kultur und Sport berufen.

Er ist Jahrgang 1972 und gegenwärtig als Erzieher im Kinder- und Jugendheim Trebbin tätig und beginnt ab August eine Tätigkeit als Schulsozialarbeiter am Oberstufenzentrum Luckenwalde.

Bürgerhaushalt kommt ins Rollen

Auf Antrag unserer Fraktion beschäftigte sich der Finanzausschuss der

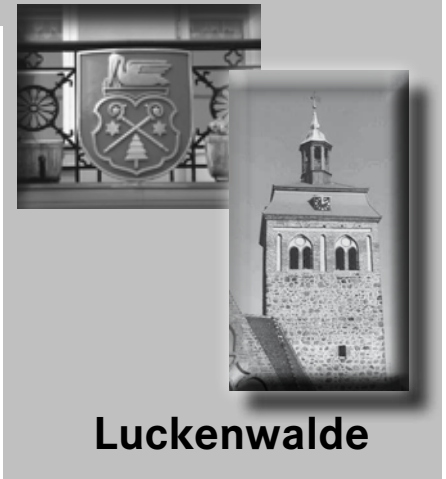
Stadtverordnetenversammlung mit dem weiteren Verfahrensweg für die Bildung eines Bürgerhaushaltes. In der Juli-Beratung des Finanzausschusses wird die Verwaltung Vorschläge für die inhaltliche Verständigung, Einbeziehung fachlicher Kompetenz und die Erstellung einer Terminkette unterbreiten.

Umbau Kita Burg wird teurer

Ca. 1,2 Mill. Euro wird der Umbau der Kita Burg mehr kosten. Davon wird die Stadt zusätzlich ca. 1/3 selbst tragen müssen. Neben dem schon geplanten Eigenanteil von ca. 800.000 Euro eine hohe Bürde. Die Ursachen dafür wird die Bürgermeisterin am 28.06. auf den Tisch legen. Also nach dem Drucktermin dieser Zeitungsausgabe.

„Verein der Freunde und Förderer des Freibades Elsthal e.V.“ gegründet

Am 21. Juni fanden sich engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie einige



Luckenwalde

Stadtverordnete zusammen, um diesen Förderverein ins Leben zu rufen. Dabei geht es um die aktive Unterstützung beim baulichen Erhalt, bei der Instandsetzung und der Weiternutzung des Freibades Elsthal. Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, das Ziel des Vereins materiell, finanziell oder durch die Mitgliedschaft zu unterstützen. Für Anfragen unserer Leser stehe ich als Gründungsmitglied gern zur Verfügung.

Manfred Thier, Mitglied der Fraktion DIE LINKE. in der SVV Luckenwalde

Ein bewegendes Kunsterlebnis

Besuch der Liebermann-Villa am Wannsee

Unsere Gruppe der Bücherfreunde Am Mellensee besuchte am 27. Mai die Liebermann-Villa am Wannsee. Ich freute mich sehr darauf, ist mir Max Liebermann doch aus Büchern und Museen bekannt. Gemälde wie „Schusterwerkstatt“, „Die Konservenmacherinnen“, „Die Gänserupferinnen“ und andere aus dem Leben der einfachen Menschen und ebenso Kinderbilder hatten mich schon lange begeistert. In der Villa lernte ich einen anderen Liebermann kennen – den Landschaftsmaler.

Die Villa am Wannsee, gebaut 1909 entsprechend den Wünschen und Festlegungen des Künstlers, und der fast 7.000 qm große Garten sind

heute als kulturhistorisch bedeutendes Ensemble unter Denkmalschutz gestellt. Eine sehr interessante Führung durch Garten und Haus brachte uns auch die Persönlichkeit Max Liebermanns (1847-1935) näher, seine wohlhabende Familie, seine Freunde, seine Stellung in der Gesellschaft (z. B. als Präsident der Preußischen Akademie der Künste), die Anfeindung von Rechts gegen ihn als Juden, die Entfernung seiner Bilder aus den öffentlichen Museen durch die Nazis, seinen Tod 1935. Wir wanderten durch seinen Garten und bewunderten die sinnvoll angelegten Blumenrabatten, Baumgruppen, Wege zum Wasser – ein wunderbarer Ort

der Entspannung und Erholung. Im Obergeschoss des Hauses besichtigten wir die Sonderausstellung „Max Liebermann am Meer“. Hier gab es nur helle Farben zu sehen – Menschen am Meer, Sonne, Licht und Wellen. Im Katalog steht: „Am Meer eröffnete sich Liebermann eine neue Motivwelt. ... Er gab die Eindrücke so unmittelbar wieder, dass schon die Zeitgenossen von seiner Malerei begeistert waren und meinten, die Seeluft förmlich riechen zu können.“ Uns allen hat dieser Besuch viel gegeben; er hat unser Wissen und unsere Empfindungen bereichert und wird uns in schöner Erinnerung bleiben.

Christa Zernick, Am Mellensee

EHEC – Gelogen und gebogen

Für erhebliche Verwirrung in der Bevölkerung hat das Missmanagement der Bundesregierung hinsichtlich der Bewältigung der sogenannten EHEC-Epidemie geführt.

Auch ich habe die Vorgänge als langjährig in der Lebensmittelbranche Tätiger mit großer Sorge um die Geschädigten und mit fachlichem Interesse verfolgt. Mein Eindruck: Noch nie wurde so viel gelogen und das, obwohl in zahlreichen Kampagnen (BSE, Pocken, Noro-Virus, Milzbrand, Dioxin, Hühnerpest usw.) zuvor ausreichend Panik und Hysterie geschürt worden waren. Das Robert-Koch-Institut hat dabei stets eine sehr konservative Rolle gespielt. Viele Medien sind stets dankbar für jede Information, die sich als Sensation vermarkten lässt. Dieses Mal gehen Lug und Trug in eine etwas andere Richtung: Soll doch damit die Unfähigkeit des Staates vertuscht werden, eine Epidemie, die bisher schweren Schaden angerichtet hat,

ezinzudämmen. Die Möglichkeiten dafür waren durchaus gegeben.

1. war zu Beginn die Epidemie noch regional begrenzt, wo gezielte Maßnahmen der Hygieneinstitutionen möglich gewesen wären.
2. waren seit Beginn schwere Krankheitsverläufe bekannt, die zu einem unverzüglichen und zwangsläufigen Informationssystem hätten führen müssen (und nicht per Post im Zeitalter elektronischer Möglichkeiten!).
3. gab es offensichtlich keine eindeutige Zuständigkeit für derartige Infektionsfälle. Zwei Bundesministerien, zwei Institute, der Hamburger Senat (später auch die Landesregierungen der betroffenen Länder), Verbraucherschutzorganisationen und Bauernverbände waren mögliche Anlaufstellen. Wären all die Strukturen geschaffen worden, die die Politiker in den o. g. Kampagnen angekündigt hatten, wäre dieses Chaos ausgeblieben.
4. lässt das Fachwissen der in TV-

Sendungen aufgetretenen Verantwortlichen (einschließlich des des Gesundheitsministers Daniel Bahr, FDP) und Experten auf ein erhebliches Defizit in Sachen Lebensmittelhygiene und Mikrobiologie schließen.

Nur so konnte es passieren, dass die Erreger an unlogischen Stellen gesucht wurden, demzufolge falsche Verbraucherinformationen herausgegeben wurden und die Epidemie sich auf andere Bundesländer ausbreiten konnte. In den Diskussionsrunden ist wiederholt zum Ausdruck gekommen, dass die personelle Besetzung der örtlichen Hygiene-Inspektionen eine kontinuierliche Kontrolltätigkeit kaum noch zulässt.

Ich will als Verbraucher die Gewissheit, dass die mir angebotenen Lebensmittel in einem möglichst hygienisch unbedenklichen Zustand sind. Ob das gegeben ist, muss ich nach dem Miterleben der letzten Wochen erneut bezweifeln.

Manfred Gustke, Luckenwalde

Wofür stehen wir – wo wollen wir hin?

Auf unserer Gesamtmitgliederversammlung am 10. Juni 2011 orientierte sich die Fortführung unserer Programmdiskussion an den drei Grundlinien.

Insbesondere ging es um solche Fragen, welche Kompromisse muss man eingehen, um die eigene Persönlichkeit entfalten zu können, welche Kompromisse sind notwendig im Zusammenhang mit der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung im eigenen Land, in Europa und die Haltung zu Entwicklungstendenzen in der Welt. Kompromisse mit wem und warum, eine Frage, die immer wieder neu gestellt werden muss.

Unser Gespräch zeigte bezogen auf die Arbeit in unserer Stadt, dass es notwendig ist, noch viel mehr miteinander zu reden, tiefgründiger hinterzuschauen, sich politisch und

fachlich gründlicher zu informieren, um so real wie möglich Urteile zu treffen. Manchmal ist es auch notwendig „eingebrennte“ Urteile zu verbannen. Unsere Diskussion streifte solche Fragen wie die Nahostpolitik, warum „Hilfe“ für solche Länder wie Griechenland oder Portugal, oder wie stehen wir zu den Fragen Atomausstieg bis hin zu Bürgerinitiativen in der Gemeinde Nuthe-Urstromtal. Warum gibt es zu solchen Anlässen wie dem 01. Mai, 08. Mai oder dem 27. Januar – Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus – nicht mehr gemeinsame Aktivitäten der demokratischen Kräfte dieser Stadt. Wie ist unser Beitrag als LINKE dieser Stadt dazu? Und wie bringt sich jeder in diesen Prozess ein?

Unverkennbar in den Gesprächen war auch eine „Unzufriedenheit“

bzw. „Unverständnis“ mit manchen Geschehnissen in unserer Partei, mit Diskussionen und Veröffentlichungen, es wurde die Frage aufgeworfen: Wem nutzt es? Sicherlich hat hier jeder seine eigene Sicht auf die Probleme, aber individuelle Freiheit kann sich nicht in luftleerem Raum entwickeln. Sie unterliegt der herrschenden Realität. Träumen dürfen wir, sollten wir, müssen wir, wir müssen aber Realitäten anerkennen, uns aktiv einbringen, um sie positiv verändern zu können. Unsere Diskussion brachte natürlich auch hervor, dass die Erfahrungen der „Alten“ sehr wichtig sind, dass es aber notwendig ist, der Jugend Platz und Raum zu geben, ihre Gedanken, Vorstellungen und neuen Ideen umzusetzen.

Hartmut Ukrow,

Vors. Stadtverband Luckenwalde

Maritta Böttcher für Jüterbog

Am 16. Juni 2011 wurde unsere Maritta Böttcher in der Mitglieder-Versammlung des Regionalverbandes Teltow-Fläming Süd einstimmig von den Jüterboger Genossinnen und Genossen als Bürgermeisterkandidatin für die Stadt Jüterbog gewählt.

Von Beginn der Versammlung an spürte man die Spannung, ja das Knistern in der Luft der heiligen Hallen der Sakristei des Jüterboger Kulturquartieres.

Die Frage, wird Maritta sich für Jüterbog entscheiden, stand jedem Genossen im Gesicht geschrieben. Und als sie dann erklärte „Ich bin Kommunalpolitikerin mit Leib und Seele – ich kandidiere“, war es wie eine Befreiung, der Applaus zeigte dann auch die



Freude der Anwesenden.

In der Diskussion wurde auch deutlich, dass es ein schweres Amt ist, für das sie sich entschieden hat. Die Bereitschaft zur Unterstützung bekräftigten alle Redner, doch letztlich

lastet die Verantwortung auf ihren Schultern. Die „Nicht-Jüterboger“ bedauerten es sehr, dass sie selbst Maritta nicht wählen können.

Maritta dankte allen Genossen für ihre Geduld bezüglich ihrer Entscheidung,

für die Bürgermeister-Kandidatur Sie sagte: „Es war keine leichte Entscheidung, ich habe mich auch nicht geziert, ich bin auch nicht krank. Aber meine Lebensplanung sah seit 2006 etwas ganz anders aus.

Aber wenn ich gewählt werde,

schaffe ich das auch und wenn nicht, mache ich weiter Kommunalpolitik auf Kreis- und Stadtebene.

Diese ehrlichen Worte beweisen einmal mehr, dass wir die richtige Kandidatin aufgestellt haben.

Sie hat konkrete Vorstellungen von der Arbeit einer Bürgermeisterin in Jüterbog, die wir hier nicht alle aufzählen wollen. Dazu sollte sie dann in einem ausführlichen Interview die Gelegenheit bekommen.



Nur soviel: Maritta hat sich hohe Ziele gestellt, die sie nur mit den Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt und den Ortsteilen, mit den Stadtverordneten, mit den Mitarbeitern in der Verwaltung und nur mit tatkräftiger Unterstützung ihrer Genossen erreichen kann.

Dazu wünschen wir ihr viel Erfolg und auch ein Quantum Glück. Unsere Unterstützung hat sie.

Edeltraut Liese, Mitgl. des Regionalvorstandes Teltow-Fläming Süd

Fiesta de Solidaridad

Jedes Jahr im Juli verwandelt sich die Lichtenberger Parkaue in Berlin für einen Tag in ein kleines Kuba - die AG Cuba Sí feiert ihre traditionelle „Fiesta de Solidaridad“. In diesem Jahr steht die Veranstaltung unter einem ganz besonderen Motto: „20 Jahre Cuba sí - 20 Jahre gelebte Solidarität“.

Auch diesmal erwarten wir interessante Gäste von der Insel: Maria Elena Salar und Dilcia García aus Havanna sind langjährige Wegbegleiterinnen unserer kubanischen Partnerorganisation ACPA (Kubanische Vereinigung für Tierproduktion). Sie werden Neuigkeiten aus Kuba mitbringen und uns Rede und Antwort stehen, wie sich die Cuba-sí-Milchprojekte entwickelt haben.

Wer denkt, Cuba sí gäbe es nur in Berlin, liegt falsch - in ganz Deutschland haben sich Kubafreundinnen und -freunde gefunden, die Kubas sozialistischen Weg mit ihren Ideen und ihrer Energie unterstützen. Vertreterinnen und Vertreter aus den Cuba-sí-Regionalgruppen berichten aus erster Hand von ihren Aktionen und erzählen, wie Cuba sí ihr Leben verändert hat.

Wie in jedem Jahr gibt es auch wieder ein großes Kinderfest für die kleinen Besucher - Clown Pepino sorgt für Stimmung ebenso wie der Trommelkurs mit Pichy, die Hüpfburg und das Kinderschminken. Für die Erwachsenen ist auch etwas dabei: leckeres kubanisches Essen und erfrischende Mojitos. Bei der Solida-

ritätstombola kann man mit etwas Glück ein Flugticket nach Havanna gewinnen. Abgerundet wird die große Kubaparty natürlich von karibischen und lateinamerikanischen Rhythmen - „Proyecto Son Batey“ aus Kuba lässt die Hüften kreisen, Lautaro aus Chile beeindruckt mit seiner Gänsehautstimme, „Silentone“ sowie „Lucry & Niqo“ aus Berlin sorgen für frischen Flow aus der Hauptstadt. Höhepunkt des Abends wird aber das zweistündige Konzert der Überfliegertruppe Buena Fe aus Kuba sein - Buena Fe, die Superstars aus Guantánamo live bei der Fiesta de Solidaridad!

*Sonnabend, 23. Juli, ab 14.00 Uhr in der Parkaue in Berlin-Lichtenberg!
Eintritt frei!*

DIE LINKE. BAG Cuba si

Sprengstoff Kapital

Haben wir die Wendezeit nach 20 Jahren Deutscher Einheit mit der Reife betrachtet, die sie eigentlich von uns abfordert?

So die Meinung des letzten Vorsitzenden des Staatsrats der DDR Hans Modrow. Edgar Most, damaliger Vizechef der Staatsbank der DDR und späterer Direktor der Deutschen Bank, hat mit seinem zweiten Buch, das den brisanten Titel trägt „Sprengstoff Kapital“, diese Zeit und den Aufschwung der letzten Jahre nach dem sogenannten Beitritt der DDR ausführlich aus der Sicht eines Finanzfachmannes analysiert. Da das Buch auf einem Dialog zwischen einem Wirtschaftsjournalisten und dem Autor basiert, ist es für eine breite Leserschaft interessant und verständlich geschrieben. Es listet u.a. unbequeme Wahrheiten über die Arbeit der Treuhand auf wie z. B. den Tatbestand: Erst Privatisieren, dann sanieren, statt umgekehrt. Die Folgen waren zahllose Insolvenzen mit Entlassungen der Mitarbeiter. Und die Irrwege der gegenwärtigen Politik, wie es in den Ankündigungen zu diesem Buch heißt.

Kapital ist eine virtuelle Größe und der Kapitalmarkt ein Freiraum für ein riskantes Spiel, heißt es im Vorwort! Es ist eine Systemkrise, in der sich die Weltwirtschaft neu ordnen muss. Alles trifft auf die gegenwärtige Situation zu. Man denke nur an die gegenwärtige Verschuldung des Eurolandes Griechenland und das zweifelhaften Bemühen, mit immer neuen Sparsamkeitsforderungen das Land zu sanieren, besonders auf Kosten der einfachen Leute. Viele ungeklärte Fragen zur Stabilität des Euro werden diskutiert und Lösungsansätze gesucht. Auch Fragen über die Rolle der Banken und ihrer Potentaten, besonders in der gegenwärtigen Bank- und Fi-



nanzkrise werden nicht ausgespart. Da verblüfft die Meinung des Vor-

standes der Deutschen Bank, Josef Ackermann, über die Weltwirtschaft der Zukunft. Auch mit utopischen Ideen einer kommunistischen Gesellschaft kann sich der Autor nicht mehr anfreunden. Den „neuen Men-

Herzliche Glückwünsche

*senden die Basisorganisationen und
Vorstände den Jubilaren, die in diesen Tagen Geburtstag feiern*

Gertrud Popp in Mahlow zum 81. Geburtstag am 14.07.
Friedlinde Langklotz in Blankenfelde zum 73. Geburtstag am 16.07.
Irmgard Atlas in Jüterbog zum 79. Geburtstag am 17.07.
Helmut Günther in Ludwigsfelde zum 82. Geburtstag am 17.07.
Margot Raube in Ludwigsfelde zum 82. Geburtstag am 24.07.
Günter Zernick in Am Mellensee zum 74. Geburtstag 25.07.
Ilse Berno in Dahme/Mark zum 81. Geburtstag am 26.07.
Siegfried Gutjahr in Ludwigsfelde zum 83. Geburtstag am 27.07.
Ilse Siegnoht in Mahlow zum 83. Geburtstag am 30.07.
Margarete Rusicke in Mahlow zum 86. Geburtstag am 31.07.
Fritz Heise in Mahlow zum 81. Geburtstag am 01.08.
Kurt Preibisch in Ludwigsfelde zum 87. Geburtstag am 04.08.
Dr. Drechsel, Ingrid in Siethen zum 74. Geburtstag am 06.08.
Heinz Krumpach in Mahlow zum 79. Geburtstag am 06.08.
Herbert Herrmann in Markendorf zum 78. Geburtstag am 07.08.
Harald Luedecke in Jüterbog zum 76. Geburtstag am 07.08.
Elfriede Neumann in Luckenwalde zum 84. Geburtstag 07.08.
Gertrud Busse in Rangsdorf zum 98. Geburtstag am 08.08.
Helga Heilbrunn in Ludwigsfelde zum 81. Geburtstag am 10.08.
Inge Scholz in Jüterbog zum 76. Geburtstag am 10.08.

Willi Siemen in Jüterbog zum 85. Geburtstag am 21.07.

Karin Mühlenhaupt in Blankenfelde zum 60. Geburtstag am 21.07.

Rainer Hornung in Luckenwalde zum 60. Geburtstag am 27.07.

Kurt Mühlsteph in Ludwigsfelde zum 80. Geburtstag am 31.07.

Annemarie Kliemank in Ludwigsfelde zum 80. Geburtstag am 07.08.

Fritz Huschke in Nuthe-Urstromtal zum 90. Geburtstag am 08.08.

schen“, der dafür gebraucht wird, gibt es nach seiner Auffassung nicht.

Auf den letzten Seiten des Buches wird der 70-jährige Privatmann Edgar Most über seine jetzigen Aktivitäten befragt. Im Rahmen seiner Mitgliedschaft in einigen Aufsichtsräten und Stiftungen wie in der Technischen Universität Ilmenau versucht er als alter Thüringer sein profundes Wissen zur Verfügung zu stellen. Seine Aktivitäten reichen bis zum entfernten Alaska.

Insgesamt ein sehr lesenswertes Buch, das man, einmal aufgeschlagen, nicht mehr so schnell aus der Hand legt!

*Dr. med. Gottfried Ziege,
Luckenwalde*

Termine

13.07.11 14.00 Uhr
Redaktion
Geschäftsstelle Luckenwalde

04.08.11 18.00 Uhr
LinksTreff
Geschäftsstelle Ludwigsfelde

15.08.11 19.00 Uhr
Kreisvorstand
Geschäftsstelle Luckenwalde

AG Senioren Luckenwalde

Für den 24. August 2011 organisiert die Arbeitsgruppe Senioren Luckenwalde das zweite Grillfest für Mitglieder der LINKEN, Sympthisanten, Freunde und Nachbarn. Ab 15.00 Uhr am Grillplatz GWG Jüterboger Tor 1 sorgen „Miteinander - Füreinander“ für Essen, Trinken, Fröhlichkeit. Bitte Teilnahmemeldungen bis 10. August 2011 über 03371-632267. Unkostenbeitrag 5,- Euro.

Christa Peter, Luckenwalde

Bürgermeisterwahlen 2011



**Wählen
gehen!**

Europacamp der LINKEN

Arbeitsrechtliche Mindeststandards in der Europäischen Union



Entspannte Diskussionsrunde bei gutem Wetter

Vertreter linker und kommunistischer Parteien Osteuropas, aus der Tschechischen Republik, der Slowakei, Polens, Bulgariens und der Bundesrepublik, unter ihnen hochrangige Vertreter der Parteien, EU- und Landtagsabgeordnete befassten sich auf ihrer jährlichen Zusammenkunft, diesmal im tschechischen Trutnov, mit dem Thema „Braucht Europa ein einheitliches Arbeitsrecht?“

In den einführenden Bemerkungen arbeitete Dr. Hultsch, Leiter des Gesprächskreises Arbeitsrecht der Rosa-Luxemburg-Stiftung, die Notwendigkeit der Schaffung einheitlicher arbeitsrechtlicher Mindeststandards in der Europäischen Union heraus.

Diese Mindeststandards gewin-

nen gerade unter dem Gesichtspunkt der Freizügigkeit zunehmend an Bedeutung. In einer weiteren Podiumsdiskussion stellte die deutsche Delegation den Entwurf eines Gesetzes über die Mindestbedingungen im Arbeitsverhältnis vor, der durch die LINKE erarbeitet wurde.

In einer äußerst konstruktiven Diskussion begrüßten die 130 Teilnehmer die erarbeiteten Entwürfe und das Gesamtprojekt Arbeitsgesetzbuch und forderten die jeweiligen Parteien und Fraktionen auf, diese Vorschläge aufzugreifen und umfassend zu unter-

stützen.

Ein soziales Arbeitsrecht, dies betonten alle Teilnehmer des Europacamps, ist unabdingbar für eine sichere Zukunft. <



Linke Politik in Harrachov

IMPRESSUM

Geschäftsstellen: 14943 Luckenwalde, Zinnaer Str. 36, Tel: 0 3371/632267, Fax: 63 69 36,
14913 Jüterbog, Große Str. 62, Tel: 033 72/432691, Fax: 443033,
14974 Ludwigsfelde, A.-Tanneur-Str. 17, Tel: 03378/510653
Spendenkonto: 363 302 7415, , BLZ: 160 500 00 bei der MBS Potsdam
Redaktionsschluss: 15. Juni 2011, der nächsten Ausgabe: 13. Juli 2011

Veröffentlichte Beiträge müssen nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Leserbriefe und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Teltow-Fläming,
V.i.S.d.P.: Tina Senst, E-Mail: info@dielinke-teltow-flaeming.de